Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 30=50 (1884)

Heft: 28

Rubrik: Eidgenossenschaft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Rapital betrachtet, bas umsomehr steigt, je höhere Interessen es tragen kann. Diese bestehen theils im Gewinnen sehr hoher Preise auf ber Rennbahn, theils in ben Beträgen, welche Stutenbesitzer für bas Bedecken bezahlen, theils in ben selbstgezogenen Fohlen, die gut verkauft werden können. Warum ist bem Wistenaraber sein bestes Pserd sozusagen für gar nichts seil? Weil es ihm ohne dieses Pserd gar nicht möglich wäre, seine Lebensausgabe zu erfüllen und er sich in Folge der Landeszustände seiner Heimat sur Gelb gar nicht verschaffen kann, was ihm sein Pserd erwerben hilft.

Kann wohl ber Werth eines Pferdes jemals durch Zahlen bezeichnet werden, durch dessen Ausdauer. Schnelligkeit und seine mannigsaltigen Dienstleistungen dasselbe seinem Herrn entweder vielsache Freude oder hohen Verdienst eingebracht hat? durch bessen Bravour es einem entschlossenen Reiter gelang, am Tage der Schlacht einem Heersührer einen Befehl zu überbringen, von dessen rechtzeitigem Eintressen der Gewinn oder Verlust der Schlacht abhängen, und über Länder entscheiden konnte? Ist wohl speziell für einen Offizier der Werth seines Pferdes, von dessen, Ruhm und Ehre abhängt, überhaupt zu hoch anzuschlagen?

Es gibt also außer bem Gelbwerthe ber Pferbe auch noch einen ibealen, unermegbaren Werth.

Die in einem Lande bestehenden Preise ber Pferbe find von mancherlei Berhaltniffen abhangig, bedingt burch bas Zusammenleben und bie Bedürfniffe vieler Menschen. In kultivirten Lanbern, wo jedes Studlein Erbe bebaut mird, um die Nahrungs= und Lebensbedürfniffe für ben Menichen berporzubringen, ift die Aufzucht ber Pferbe toftspieliger, als in Gegenben, wo bie Bevolkerung bunner ift unb fich große Weiveplate barbieten. In folden ganbern werben bann Pferbe nicht allein zum eigenen Bedarf gezogen, sondern in der Absicht, fie zu verfaufen, um fich fur bas geloste Belb wieber andere Bedürfniffe anzuschaffen. Go nimmt die Lage und bie Beschaffenheit des Landes auf die Breife Ginfluß; ferner bie verminderte oder gesteigerte Rach= frage für die Bedürfniffe bes eigenen ober Nachbarlandes zu dem einen ober anderen Zwede, je nachbem viele oder wenige ber gewünschten Pferbe vorhanben find. Diefes zeigt fich am beutlichften beim Sandel mit Luruspferden ober beim Ausbruch eines Rrieges.

Und so gibt es mancherlei Ursachen, welche die Preise und somit den Geldwerth der Pferde bestimmen. — Um welchen Preis bekommt man in diesem oder jenem Lande, in dieser oder jener Stadt ein Pferd mit den oder jenen Eigenschaften, für den einen oder ben anderen Zweck? Diese Frage könnte man bei umsichtiger Kenntniß und Erfahrung eher bestimmt beantworten. —

Hiemit schließe ich biesen zweiten Hauptabschnitt, um gelegentlich auf ein anderes Thema, wenn ge= wunscht, vielleicht auf die jetigen Dressurmethoden überzugeben. Kriegstelegraphie. Geschichtliche Entwicklung, Wirkungskreis und Organisation berselben. Bon R. v. Fischer-Trenfeld, Mitglied der königk. geogr. Gesellschaft 2c. Mit 2 lithographirten Planen, 2 lithographirten Tafeln und 26 Holzschnitten. Stuttgart, Berlag von W. Kitzinger, gr. 8°. 374 S. Preis Fr. 10. 70.

Die Kriegstelegraphie, biefes wichtige Kriegsmittel, welches in ben Felbzugen ber Zukunft eine wichtige Rolle zu spielen berufen scheint, wird in biefem Buch in ausführlicher und umfassenberer Beise, als bisher geschehen, behandelt.

Der Inhalt bes Buches gliebert sich in brei Abschnitte. Der erste ist ber geschichtlichen Entwickelung ber Kriegstelegraphie vom Alterthum bis auf bie neueste Zeit gewidmet.

Der zweite Abschnitt beschäftigt sich mit bem Wirstungstreis ber Kriegstelegraphie und ber Rolle, welche bieselbe bereits in einigen neueren Feldzügen gespielt hat. Die Arbeit beschränkt sich babei burchaus nicht auf ben elektrischen Telegraphen, sondern zieht bas Signalkorps und die optischen Signaltelegraphen, die Heliographen u. s. in ben Berreich der Besprechung.

Der britte und lette Abschnitt behandelt die Organisation der Kriegstelegraphen-Abtheilungen.

Das interessante Buch ist gewiß ber hochsten Beachtung werth und kann besonders ben Genie-Offizieren und allen, welche sich über ben Gegenstand unterrichten wollen, bestens empsohlen werden.

Eidgenoffenschaft.

Botschaft des Bundesrathes an die Bundesversammlung, betreffend Erhöhung des Bestandes der Munition für Handsenerwassen.

(Bom 29. Mai 1884.)

Rach Art. 170 ber Militarorganisation wird ber orbentliche Bestand ber Munition fur handseuerwaffen nach ber reglemenstarischen Bahl ber Gewehrtragenben berechnet und es sollen an fertigen Batronen vorhanden sein fur jeden Gewehrtragenben:

ber Infanterie 200 Batronen,

ber Ravallerie 60

bes Genie und ber Artillerie 40

An Artilleriemunition foll nach Art. 171 stets vorrathig sein: a. für die Felbbatterten und die Erganzungsgeschüpe auf jedes Geschüp 400 Schusse;

b. für bie Bebirgebatterien auf jebes Gefchus 200 Schuffe; c. für jebes Positionsgeschus 200 Schuffe.

Im Weiteren bestimmt fobann Art. 172: Abgesehen von biesen fertigen Beständen hat ber Bund bafur zu sorgen, baß an vorgearbeiteter Munition und an Rohmaterial stets so große Bore rathe vorhanden sind, daß im Kriegefalle die Erganzung der Munition in vollem Maße gesichert ift.

Bahrend somit fur die Artillerie die Bahl ber Schuffe fur jebes Gefcon bestimmt wird, macht bas Gefen fur die hande feuerwaffen insofern eine Ausnahme, als fur dieselbe die Anzahl Batronen nach ber reglem entarischen Bahl ber Gewehrstragenden zu berechnen ift.

Auf die Gewehrreserve und die vorhandenen Uebergahligen, welch' lettere auf ben 1. Januar 1884 im Ausguge girka 10,000 Mann betragen, ift hiebet teine Rudficht genommen.

Das Ungenügenbe biefer Berhaltniffe in Bezug auf bie Infansteriemunition hat benn auch früher schon Unlaß zu Grörterungen gegeben. Am 22. Juni 1877 hatten Sie folgenbes Postulat beschlossen:

"Der Bunbesrath ift eingelaben, bie Frage betreffend bie Dunition ber hanbfeuerwaffen nach brei Richtungen ju untersuchen:

- a. Bezüglich ber Beitbauer, fur welche fie ale von guter Qualitat angesehen werben tonne;
- b. ob unfer Borrath ein genügenber fei, sowohl an Robstoff ale an fertigen Batronen;
- c. ob ee nicht möglich ware, unferen Borrath mit einer Quantitat von thelimeise fabrigirten Batronen ju vermehren."

Die nabere Untersuchung biefer Frage gab bem Bunbebrathe Beranlaffung, in feiner Botichaft vom 12. November 1877 ben eibgenoffifchen Rathen folgenbe Antrage zu unterbreiten:

- 1) Außer bem in Art. 170 ter Militarorganisation vorgesehes nen Munitionsbestanbe für Sanbfeuerwaffen find für Ueberzählige ber Infanterie 12/2 Millionen Batronen herzustellen, jedoch in ungesettetem Buftanbe.
- 2) Die Rriegsmaterialverwaltung hat bafür zu forgen, bag in ben kantonalen Beständen für eingetheilte Uebergählige die nöthige Taschenmunition vorhanden sei; sie wird bei Anlag bes ordentlichen Bubgets die hiefür erforderlichen Kredite nachsuchen und begründen.
- 3) Im Fernern ift eine allgemeine Kriegereserve von 8 Dillionen Patronen, jedoch ungesettet und unverpadt, herzustellen und es find die biezu nöthigen hutsen und Geschoffe ber porhandenen Reserve zu entnehmen.
- 4) Fur weitere 10 Millionen Patronen ift bas nöthige Material ftets bereit zu halten, abgesehen von ber Fabrikation fur ben orbentlichen Berbrauch.
- 5) Für bie Anfertigung ber hievor genannten Munition, für bie Beschaffung ber Rohmaterialien und für bie Erstellung ber nöthigen Magazine zur Aufbewahrung ber Munitionsbestanbihelle wird bem Bundesrathe ein Kredit von Fc. 348,600 eröffnet, welcher ber Hauptsache nach im Jahre 1879 zur Berwendung tommen soll.

Bet ber Beantwortung ber sub b bes ermagnten Postulats gestellten Frage wird in ber Botichaft vom 12. November 1877 auf ben Munitionsverbrauch in ben Feldzügen ber Jahre 1866 und 1870/71 hingewiesen und im Anschluß hieran bemerkt:

"Wenn auch nicht vergessen werden darf, daß seitens der Kriegssührenden die Tendenz walten mag, ihre Verluste an Munition so gering als möglich darzustellen, so mussen doch obige Angaben einigermaßen beruhigen. Freilich darf dabei nicht übersehen werden, daß in dem letten Kriege die ungeheuren Rachschübe an srischen Mannschaften jeweilen mit neuer Taschenmunition eingerrückt sein werden, während unsere ganze Anlage beinahe nur auf die Taschenmunition und die mobilen Parks berechnet ist und nur ein kleiner Theil in den immobilen Parks der Auskrüftung der Nachschübe und zur Ergänzung der mobilen Parks verbleibt. Underseits spricht zu unseren Gunften, daß die Kandwehr in der ganz gleichen Weise bedacht ist, wie die mobile Feldarmee, und daß jene in einem Feldzuge kaum mehr brauchen wird, als die reichlich zugemessen Tascheamunition.

"Die Kaissons ber Landwehr sammt ihrem Inhalt wurden bas her in biesem Falle wenigstens theilweise der mobilen Armee oder Freiwilligenkorps, Landflurm 2c. jur Berfügung stehen.

"Wir halten jedoch bafur, baß man nicht in bie Nothwendigs teit verfest werben follte, eine folde Berfügung icon von vornsherein in Aussicht nehmen zu muffen, tondern daß die Landwehr so gut als der Auszug barauf follte zahlen durfen, daß ber gefestliche Stand fur fie gesichert fet.

"Benn wir von dieser Annahme ausgehen, wenn wir ferner unsere Bewaffnung mit bem Repetirgewehr in's Auge fassen, während andere Armeen nur mit einem einsachen hinterlader ausgerüstet sind, und wenn wir ferner ebenfalls noch berücksichtigen, daß man bei einer Milizarmee auf einen größeren Munistionsverbrauch gefaßt sein muß und daß endlich das Feuern auf große Diftanzen immer mehr Aufnahme in der Lattit sindet, so können wir sagen, daß die Ausrustung von 200 Batronen per Mann zwar keine übermäßige, mit Rucksicht auf die bisberigen Ersahrungen aber voraussichtlich keine zu geringe set, daß baher die vom Gesehe vorgesehene Dotation so ziemlich das Richtige getrossen haben möge.

"Dagegen besteht nun allerbings bie Lude, bag, wenn bie Korps 3. B. 10 % lebergablige haben, fur ben einzelnen Mann nicht mehr 200 Batronen, sonbern, wie oben bargethan, nur noch girka 180 vorhanden find, und bag unvergabt in ben Depots so ju sagen nichts mehr übrig bleibt.

"Nun hat ber Auszug ichon jest 10 % Uebergablige und zwar ichon auf bas Fruhjahr, ohne Sinzurechnung ber Rekruten, wahrend die Landwehr ungefahr ben gefehlichen Stand an Bewehrtragenden gahlt. Wir gehen baher nicht fehl, wenn wir fur bie nachste Zukunft einen Stand von im Ganzen 10 % Uebers gabligen in's Auge faffen.

"Gestüht hierauf beantragen wir, auch für die Uebergähligen die vom Gesethe normirte Munition bereit zu balten. Es bringt bieses, ba ber gesethliche Bestand zu (212 × 676) 143,312 Mann angenommen ift, 14,331 Mann & 200 Batronen = 2,866,200 Batronen, rund 3,000,000 Batronen ober ben Bes barf für 22 normale Bataillone.

"Gemäß Art. 170 ber Militarorganisation wird ber ordentliche Bestand ber Munition für handeuerwaffen nach ber reglementas rischen Bahl der Gewehrtragenden berechnet und es wird gemäß Art. 173 berjenige Theil der Munitionsbestande abgegeben, welscher von den Truppeneinheiten als Taschenmunition und als Ausstattung der Korpssuhrwerke in's Beld geführt wird, während die für die Parks bestimmte Munition in der Verwahrung der Eidgenossenschaft ift.

"Bei einer Mobilmachung ber Armee wird fich beehalb in benjenigen Kantonen, beren Bataillone bie reglementarische Starke überschreiten, schon bei ber ersten Truppenaufstellung eine Lude in ben Munitionsbestanben zeigen, weil für biejenigen Gewehrstragenben, welche als Ueberzählige einruden ober ben Korps als Ersah nachgeschieft werben, keine Munition berechnet worben ift."

Unterm 14. Februar 1878 wurde hierauf von ben Ratben, in Ermagung:

- 1) baß bie sub Siff. 1, 2 und 3 bes Buntesbeichlußentwurfs vom 12. Weinmonat 1877 beantragten Maßnahmen angessicht ber Bestände an fertiger und vorgearbeiteter Munition für Handfeuerwassen um so weniger dringlich erscheinen, als die Ausführung berselben schon der Hauptsache nach wohl für das Jahr 1879 in Aussicht genommen wird und die Berwaltung stets in der Lage ist, bei Ausstellung des Büdgets und nöthigensals auch in der Zwischenzeit den erforderlichen Kredit zu verlangen, um den Ansorderungen ter Art. 170 und 172 der Militärorganisation Genüge zu leisten;
- 2) baß es hingegen am Blage ift, bas Rohmaterial gur Bermehrung ber Kriegereserve vollftandig gu beschaffen;

befdloffen:

- 1) Behufs Bervollständigung bes Rohmaterials zur Anfertisgung von Munition fur Sandfeuerwaffen (Biet und Quedfilber) wird bem Bundesrath ein Kredit ertheilt von Fr. 91,000, welcher zur Salfte im Jahr 1878 und zur Salfte im Jahr 1879 zur Berwendung tommen foll.
- 2) Auf bie weiter gehenben Antrage ber Borlage vom 12. Weinmonat 1877 wird gur Beit nicht eingetreten.

Aus ben biefem Befchluß beigefügten Erwägungen geht jebensfalls hervor, baß bie h. Rathe eine balbige Wieberaufnahme bes Kreditbegehrens erwartet und auch bas damals erganzte Rohpgeschopt als ben Art. 170 und 172 ber Militarorganisation nicht hinlanglich entsprechend angesehen haben. Wieberholt ift benn auch von maßgebender Seite auf ben ungenügenden Munitionsbeftand ausmerksam gemacht worden, und wenn wir ben eidgenössischen Rathen heute eine bezügliche Vorlage unterbreiten, fo geschieht es namentlich auch aus dem Grunde, weil sich die Vershältnise seither wesentlich und zwar zu unseren Ungunften versändert haben.

Bahrend im Feldzug von 1866 ber Munitionsverbrauch ber preußischen Armeen auf burchschnittlich bloß 7 Patronen per Mann angegeben wird, stellte sich verselbe im Feldzuge von 1870/71 auf 121 Patronen per Gewehr, beim II. bayerischen Korps auf 91 und beim XII. sächsischen Korps sops sogar auf 273.

Frangofifcher Seite wird angegeben, baß ber Munitionstonfum in ben Schlachten bei Det am 16. und 18. Auguft 13 Batros

nen, nach Anberen 27 Patronen betragen, und baß in den Gefechten und Schlachten bei Borny, Gravelotte, St. Privat und Roisseville durchschnittlich 30 Patronen per Gewehr gebraucht worden seine. Das deutsche Generalstabswert suhrt über ben Patronenverbrauch an, daß sich ein Munitionsmangel im Gesecht bas erste Mal in größerem Umfange bei Mars la Tour beim III. Armeeforps sühlbar machte, dann am 18. August bei Theis len der ersten Armee, am 28. November bet den als Besahung von Beaume la Rolande verwendeten Abiheilungen des X. Armees forps. Am häusigsten stellte sich Munitionsmangel beim I. bayes rischen Korps während der Kämpfe im Eures und Loiregebiet ein, indem saft in allen Gesechten Bataillone ihre Thätigseit eins schränken oder zum Kassen von Munition aus der ersten Linie zurückzogen werden mußten.

Aus bem ruffischetürtischen Kriege sehlen verläßliche Angaben über ben Munitionsverbrauch, namentlich von turtischer Seite; boch ist dieser Feldzug um so interessanter, als hier zum ersten Male in ausgebehntem Maße von den Turten das Fernseuer angewendet wurde. In diesem Feldzuge verschoffen 23 russische Die visionen im Durchschnitt 47 Patronen per Gewehr, 14 Divisionen 67, die Schüben 143, die Oragoner 51, die Hustaren und Ulanen 46. Die 16. Division brauchte während bes ganzen Feldzuges 155 Patronen per Mann, die 3. Brigade 243, das 9. Oragonerregiment 115, das 9. Ulanenregiment 212, das 2. Rubanregiment (Koladen) 348. Den größten Munitionsverbrauch während eines einzigen Gesechtes weist das 140. Regiment mit 94 und das 13. Bataillon mit 122 Patronen auf (28. Dezember 1877 am Schipfapaß).

Dabet ift nicht außer Acht gu laffen, bag bie Ruffen vom Feuer nicht gerabe ben ausgiebigften Gebrauch machten und nas mentlich im Anfang bee Feldzuge noch vielfach ihre alte Stoßtaftif beibehielten. Gleichwohl fühlten fie balo bas Beburfniß, ihre Tafchenmunition noch mahrend bes Rrieges bei einzelnen Rorps auf 95 bis 105 Patronen ju erhohen und auch ben Rompagnien Tragthiere mit Munition beizugeben. Der turtifche Gol= bat trug 150 Batronen bei fich, und ba, wo nur biefe gur Berfügung ftanden, trat bei benfelben gewöhnlich Munitionsmangel ein. Singegen waren ben Bataillonen meift eine große Bahl Lafts thiere beigegeben, woburch fich j. B. bei ber Armee Guleiman Bafchas ber Munitionsbestand per Gewehr auf mindeftens 300 ftellte. Bei Plewna hatten Die Solbaten Riftchen von 500 Ba. tronen neben fich in ben Berichangungen, und es fanben bie Ruffen nach ber Ginnahme oft mehrere hunbert Sulfen neben ein= gelnen gefallenen Turten liegen. Die glangende Bertheibigung von Plewna verdantt befanntlich ihren Erfolg wefentlich ber rude fichtelofen Anwendung tes Schnellfeuers ber Infanterie auf große und fleine Diftangen.

Gefiunt auf die Erfahrungen biefes Rrieges wurde die Munitionsausruftung ber rusufichen Infanterie bedeutend erhöht, und es soll nach neueren Mittheilungen die Feldausruftung berselben (abgesehen vom Borrath in den stabilen Barts) 240 Patronen betragen.

In ben anderen Staaten treffen wir abnliche Erscheinungen. (Schluß folgt.)

- (Zentralicule I.) (Korr.) Die am 29. Juni in Thun eingerudte Bentralicule I ift im Gangen von 77 Offizieren aller Baffen besucht und zwar gehören :

57 Offiziere zur Infanterie, bavon 10 Abjutanten,
5 " " Ravallerie, " 3 "
11 " " Artillerie, " 5 "
4 " " Genie, " — "
77 Offiziere, bavon 18 Abjutanten.

Dber nach Divisionetreifen georbnet :

Die Schule ift, wie gewohnt, in brei Rlaffen eingetheilt; eine Abjutantenflaffe mit 26 Schulern, bestegend aus ben Abjutanten

und ben Offizieren ber Kavallerie und Artillerie; eine frangofisiche Rlaffe mit 18 Schülern; eine beutsche Rlaffe mit 33 Schülern.

Unterrichteplan und Generalbefehl zeigen im Bergleich gu benjenigen fruberer Jahre feine bemerfenswerthen Abweichungen.

Rommanbant ber Schule ist herr Oberst Rubolf, Oberinstruktor ber Infanterie, zugleich Lehrer ber Geschtslehre; Stellverstreter herr Oberstlieutenant Colombi, Instruktor I. Klasse ber VIII. Division, zugleich hauptlehrer für die Abjutantenklasse; hauptlehrer für die französische Klasse herr Oberstlieutenant de la Rive; hauptlehrer für die beutsche Klasse herr Major Bassmer; für Artilleriestenntnis die herren Oberst Schumacher und Major Bagan; für Terrainlehre und Feldbesestigung herr hauptmann Girob; für Abministration herr Oberstlieutenant Olbrecht; Reitlehrer die herren hauptmann Beschl und Oberlieutenant Wildbolz; Fechtlehrer und Schießinstruktor herr hauptmann Zeannerat; als Schulabjutant funktionirt herr hauptmann Fahreländer, Sekretär bes Oberinstruktors ber Insanterie.

Neu in biefer Schule ift, baß fammtliche Schuler bie letten acht Tage ber Schule beritten gemacht werben, was ermöglicht, bie Felbbienftubungen etwas mehr ausbehnen ju tonnen.*)

- (In der Refrutenschule in Burich) verungludte ein Mann, welcher bei dem Abendraft von einer neben ber Kantine befindlichen Schautel ben fog. Tobessprung aussuhren wollte. Der Bersuch mißgludte. Der Mann brach ben Rudgrat und war in 24 Stunden eine Leiche.
- (Infall.) herr Dragener-Oberlieutenant Sugo Biegfer fturzte bei bem Wettrennen in Genf beim Rehmen eines hinderniffes fo ungludlich, baß man fur fein Leben furchtete. Jest halt man die Gefahr fur überwunden.
- († Artiflerie-Oberfilientenant Egg) ift in Jelison nach turger Krantheit im Alter von 44 Jahren gestorben. Die Armee verliert an ihm einen tuchtigen und eifrigen Offizier.
- (Grauholz-Denkmal.) Der erste Preis für den Ents wurf eines Grauholz-Denkmales wurde dem Projekte mit dem Motto "Unum optimum est augurium pro patria opugnara" zuerkannt, als dem Projekte, welches mit geringen Modifikationen (Bereinfachung der Trophäe) den gestellten Forderungen sowohl hinsichtlich des Standortes als der ausgedrückten Idee am besten entsprechen durfte.

Der zweite Breis bem Brojekte mit bem Motto "Dem alten Bern", beffen einfache, wurdige Form unter Boraussicht ber Entwidlung bes Unterbaues und proportioneller Abfurzung bes Saulenflumpfs ebenfalls ben Borwurf eines zwedmäßigen Dentsmales bieten burfte.

Der britte Breis bem Brojefte mit bem Motto "Berna", als im Allgemeinen ben verlangten Anforderungen entfprechend.

Als Autor bes Projektes mit bem Motto "Unum optimum" ergab sich herr Architekt Lambert, Firma Lambert u. Stahl in Stuttgart, Silberburgstraße 166 II; bes Projektes mit bem Motto "Dem alten Bern": herr Architekt hirsbrunner in Bern; bes Projektes mit bem Motto "Berna": herr Friedrich Schneiber, Architekt in Bern.

*) Es zeigt bies neuerbings, baß ber jesige Chef bes eibg. Militärbepartements, welchem man oft in militärischen Kreisen seine Sparsamkeit zum Vorwurf machen will, boch vor noths wendigen Ausgaben nicht zurudschreckt. Die Rebaktion.

Die besten Flanelles für Hemden

und für Militärs unentbehrlich sind:

Flanelle fixe, Flanelle-Mousseline fixe.

Garantie, dass dieselben beim Waschen nicht eingehen und nicht dicker werden.

Zu beziehen bei

Joh. Gugolz, Zürich, Wühre 9.

Muster stehen zu Diensten. —